

Julia Schütz, Lena Rosenkranz, Anne Martin

Empirische Bildungsforschung –

ausgewählte und kommentierte Texte

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Zusammenfassung aller Beiträge	5
Lernziele.....	7
1 Gräsel, Cornelia (2015). Was ist empirische Bildungsforschung?	8
2 Messner, Rudolf (2016). Bildungsforschung und Bildungstheorie nach PISA – ein schwieriges Verhältnis	23
3 Pietraß, Manuela (2018). Medienbildung	46
4 Arnold, Patricia, Kilian, Lars, Thilloßen, Anne & Zimmer, Gerhard (2018). Bildung mit E-Learning	65
5 Hinweise zu den Autor*innen	106
6 Kommentierte Bibliographie	108
7 Glossar	109
8 Literaturverzeichnis	111
9 Internetquellen	111

Vorwort

In diesem Kurs sind ausgewählte wissenschaftliche Beiträge über das Feld der empirischen Bildungsforschung zusammengestellt. Durch die Bearbeitung der Texte bekommen Sie einen Überblick über zentrale Begriffe, Theorien, Studien sowie damit verflochtene empirische Methoden, wesentliche Diskurse und Kontroversen. Sie lernen gleichzeitig zentrale Autor*innen der (Medien-)Bildungsforschung kennen und setzen sich mit wichtigen Paradigmen sowie Traditionen auseinander.

Der erste Beitrag ist dem Sammelband „Empirische Bildungsforschung“, herausgegeben von Heinz Reinders, Hartmut Ditton, Cornelia Gräsel und Burkhard Gniewosz, entnommen. Ein Text von Rudolf Messner aus einem Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE) zum Thema Empirische Bildungsforschung folgt darauf und ermöglicht eine vertiefende Auseinandersetzung mit den zentralen Fragen der Bildungsforschung. Außerdem finden Sie eine Zuspitzung auf das Thema Medienbildung in einem Beitrag von Manuela Pietraß aus dem umfassenden „Handbuch zur Bildungsforschung“ von Rudolf Tippelt und Bernd Schmidt-Hertha. Der letzte Beitrag entstammt dem „Handbuch E-Learning“. Patricia Arnold, Lars Kilian, Anne Thillosen und Gerhard Zimmer betrachten den Bildungsbegriff aus medienpädagogischer Perspektive.

Die Texte wurden von Prof. Dr. Julia Schütz, Dr. Lena Rosenkranz und Anne Martin, M.A. am Lehrgebiet Empirische Bildungsforschung der FernUniversität in Hagen zusammengestellt und kommentiert. Die Beiträge der verschiedenen Autor*innen wurden unverändert übernommen. Alle Kennzeichnungen in dieser Form [OV, S.] verweisen auf die Seitenzahlen der Originalversion. Bitte verwenden Sie diese Seitenangaben beim Zitieren in Ihren wissenschaftlichen Arbeiten. Zu den einzelnen Beiträgen wurden Fragen zum Weiterdenken formuliert, die auch in der Online-Lehre Berücksichtigung finden und gemeinsam in den Foren diskutiert werden können. Den Beiträgen sind eine kurze Zusammenfassung sowie eine Sammlung von Schlüsselwörter vorangestellt. Ebenfalls befinden sich ausformulierte Lernziele zu Anfang des Studienbriefs. Eine kommentierte Bibliographie und ein speziell auf die vorliegenden Beiträge ausgerichtetes Glossar schließen den Studienbrief ab.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Bearbeitung und eine anregende Lektüre.

Zusammenfassung aller Beiträge

Sie finden in diesem Kurs vier Beiträge von ausgewiesenen Wissenschaftler*innen, die Ihnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln einen Zugang zur empirischen Bildungsforschung ermöglichen. Die Bearbeitung dieses Kurses verschafft Ihnen mit dem ersten Text ein grundlegendes Verständnis von empirischer Bildungsforschung, indem zentrale Merkmale wie die Problemorientierung, die Interdisziplinarität und die Verwendung von unterschiedlichen Forschungsmethoden dargestellt werden. Sie bekommen Einblick in aktuelle bildungspolitische Debatten, die immer wieder durch internationale und nationale Leistungsvergleiche vorangetrieben werden. Die Frage nach der Chancengerechtigkeit im Bildungswesen wird aufgeworfen und in die Auseinandersetzung mit Forschungen zu Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und zur Unterrichtsqualität überführt. Cornelia Gräsel geht in ihrem Text zurück zu den Anfängen der empirischen Bildungsforschung und schildert somit auch den bildungswissenschaftlichen Diskurs von der „Bildungskatastrophe“ (Picht 1964) bis hin zur Bildungsexpansion.

Im Beitrag von Rudolf Messner werden diese Diskurse vertieft. Er bestimmt das Verhältnis von Bildungsforschung und Bildungstheorie und markiert die Veröffentlichung der PISA-Studie als Wendepunkt in der bildungspolitischen Debatte. Die Qualitätsbemessung des deutschen Bildungswesens steht seither immer wieder im Fokus. Grundsätzlich ist der Diskurs über Bildung in Deutschland immer auch durch das historisch geprägte Verständnis von Bildung aus der Zeit der Aufklärung und des Neuhumanismus beeinflusst. Bildung wird hier – verkürzt formuliert – als individuelle Verknüpfung von Selbst und Welt verstanden, die durch Räume für Autonomie, Wertbestreben und Vernunft mitbestimmt wird (vgl. Messner 2016, OV, S. 25). Aus einer aktuellen Perspektive wird dabei nicht versäumt, auch verwandte Begriffe wie Literacy und Kompetenz zu definieren und vom Bildungsbegriff abzugrenzen. Der Autor zieht zur Veranschaulichung bekannte und relevante Studien aus der empirischen Bildungsforschung heran, einerseits um zentrale Ergebnisse zu benennen und andererseits um methodische Herausforderungen aufzuführen. Hiermit finden Sie dann auch eine Orientierung für Ihre eigenen Forschungsprojekte. Der Beitrag von Rudolf Messner ist für Sie darüber hinaus relevant, weil er einen der wesentlichen Begriffe Ihres Studiengangs auffächert und auf die empirische Forschungspraxis zurückführt.

Im Beitrag von Manuela Pietraß wird das Forschungsfeld eingegrenzt und die Medienbildung ins Blickfeld gerückt. Hierzu bedarf es zunächst der Klärung zentraler Begriffe: Was wird unter Medienkompetenz und was unter Medienbildung verstanden? Manuela Pietraß gibt hierauf zunächst Antworten, die aber weitere Fragen aufwerfen. Im Text finden Sie daraufhin einige ausgewählte Forschungsansätze und -paradigmen sowie Forschungsergebnisse, die diese offenen Fragen aufgreifen. In dem Beitrag wird Ihnen ein Grundverständnis von medial geprägter Bildung vermittelt, auch indem Konstrukte wie Identität, Sozialisation und Enkulturation geklärt werden.

Im Beitrag von Patricia Arnold und Kolleg*innen wird Medienbildung dann auf das Angebot von E-Learning eingegrenzt. Die übergeordnete Frage lautet hier: Wie verändert der Einsatz von digitalen Medien Bildungsprozesse? Die Autor*innen leiten anhand des Bildungsbegriffs wesentliche Herausforderungen beim Einsatz von digitalen Medien in Bildungsprozessen ab und ermitteln außerdem konstituierende Merkmale virtueller Bildungsräume wie die kooperative Gestaltung von Lernaufgaben oder die Frage nach medienkompetenten und professionalisierten Fachkräften. Beim Lesen dieses Textes können Sie nun auf die Aussagen der vorangegangenen Texte zurückgreifen. Dabei wird deutlich, dass die Wissenschaftler*innen zwar ein geteiltes Verständnis des

Bildungsbegriffs aufweisen, gleichzeitig aber auch unterschiedliche Nuancen betonen oder unterschiedliche Konsequenzen für Forschung und Praxis ableiten. Patrizia Arnold et al. definieren Bildung zum Beispiel als die „aktive Herausbildung von *Sach-, Sozial-, Selbstkompetenzen* sowie von *Raum- und Zeitkompetenzen*“ (Arnold et al. 2018, OV, S. 27) und möchten den Kompetenzbegriff als Synonym für den traditionellen Bildungsbegriff verstanden wissen (a.a.O., S. 28). Manuela Pietraß hingegen unterscheidet die Begriffe Bildung und Kompetenz genuin, weil sie unterschiedliche theoretische Hintergründe mit ihnen verbindet und ihre „Deutungskraft“ differenziert (Pietraß 2015, OV, S. 609). Sehen Sie die Beiträge auch als Anregung zur Reflexion und Diskussion, entwickeln Sie Ihr eigenes Begriffsverständnis, begründen Sie dieses und legen es in Ihren Arbeiten stets offen.

Resümierend wird in den Beiträgen deutlich, dass Medien Bildungsprozesse (immer mehr) beeinflussen und Bildungswissenschaftler*innen mitbestimmen, wie das geschieht. Gleichzeitig ist in allen Beiträgen im Studienbrief erkennbar, dass noch wesentliche Fragen zum Thema Bildung und E-Learning unbeantwortet sind. Diese Forschungsdesiderate sind Ansatzpunkte im Modul „Anwendungsbezogene Bildungsforschung“.

Lernziele

Mit der Bearbeitung dieses Kurses sind folgende Lernziele verbunden:¹

- Sie können verschiedene methodische und theoretische Zugänge in der Bildungsforschung benennen und beschreiben.
- Sie kennen traditionelle Ansätze der Bildungsforschung und ihre historische Entwicklung.
- Sie sind mit komplexen Begriffen wie zum Beispiel Bildung, Kompetenz und Literacy vertraut und unterscheiden verschiedene Arten des Wissens.
- Sie können zentrale Rahmenbedingungen von Bildungsprozessen benennen und diese vor dem Hintergrund bildungspolitischer Diskurse bewerten.
- Sie können beurteilen, ob Ihr eigenes Forschungsprojekt eine bildungswissenschaftliche Relevanz aufweist und zu aktuellen Theorien sowie Konzepten eine Verbindung herstellen.
- Sie haben sich mit verschiedenen bildungswissenschaftlichen Studien auseinandergesetzt und können diese hinsichtlich ihrer Limitationen beurteilen.
- Sie können die wesentlichen Begriffe im Bereich Medienbildung benennen und Besonderheiten medial geprägter Bildungsprozesse beschreiben.
- Sie sind in der Lage, Angebote im Feld E-Learning aufzuführen, sie anhand von Qualitätskriterien zu bewerten und in einen bildungswissenschaftlichen Kontext einzuordnen.

¹ Die Lernziele orientieren sich an der Lernzieltaxonomie nach Bloom (1956).